Stadt Zürich
Amt für Hochbauten

KUNST UND BAU

WOHNSIEDLUNG HEURIED

2006

Rote Kinder

Ein Werk von Judith Elmiger

Von Nahem betrachtet ist es ein abstraktes Muster aus roten Punkten, das die neu gestaltete, böhmischgrüne Fassade der Wohnsiedlung Heuried zur Talwiesenstrasse hin ziert. Erst wer sich dieses Muster aus der Distanz und etwas genauer ansieht, wird feststellen, dass es sich um die grossformatigen Abbildungen dreier spielender Kinder handelt, die grob gerastert mit Silikatfarbe auf die Fassade appliziert sind.

Mit ihrer Arbeit nimmt Judith Elmiger in verschiedener Hinsicht Bezug auf die Siedlung. Deren ursprüngliche Architektur, ein Meilenstein im Siedlungsbau im Zürich der 1970er Jahre mit einer bestechenden künstlerischen Ausstattung, wird ebenso thematisiert wie die Neugestaltung. Die Siedlung Heuried wurde in den Jahren 1972 bis 1975 von den Architekten Peter Leemann und Claude Paillard für die Stadt Zürich realisiert. Zwei verschieden grosse, im Grundriss gestaffelte Hauszeilen stehen sich gegenüber und schaffen so einen grosszügigen Innenhof. Dieser wurde mit seiner präzisen Gestaltung zum Erlebnisraum sowohl für Kinder, denen sich mit gewölbtem Pflaster, einem Ruinenhügel und Kletterobjekten vielfältige Spielmöglichkeiten auftun, als auch für Erwachsene.

Auf den Fassaden im Innenhof wurden haushohe Portraitsilhouetten von Bauarbeitern ausgeführt, die am Bau der Siedlung beteiligt waren. Im Zusammenspiel auch mit den kräftigen Farbtönen zwischen blau und grün, die alternierend mit weiss für die einzelnen Häuser verwendet wurden, entstand so ein facettenreiches Ganzes mit eigenständiger Sprache und Identität.

Bedingt durch die Minergiestandards wurde eine Neugestaltung der Aussenfassaden notwendig. Gemeinsam mit Adrian Streich Architekten AG entwickelte Judith Elmiger dafür ein neues Farbkonzept, in dem wiederum auf starke Farben gesetzt wurde, die die verschiedenen Gebäudevolumen akzentuieren. So kontrastiert heute ein tiefes Umbra mit bläulichem Weiss und einem kraftvollen Orange. Im Gegensatz zur Originalgestaltung sind diese Töne in der Nachbarschaft allerdings häufiger anzutreffen; mit ein Grund für die Verwendung war für die Gestalter eine stärkere Anbindung der Siedlung im Quartier. Was bisher als Solitär auch etwas isoliert dastand, tritt nun in näheren Kontakt mit den umgebenden Liegenschaften.

Ähnlich die «Roten Kinder» von Judith Elmiger: Nach den Silhouetten am Bau beteiligter Arbeiter an den hofseitigen Fassaden, die für den ganzen Gebäudekomplex gleichsam nach innen Identität schufen, hat die Künstlerin ihre Bilder ganz bewusst gegen die Strasse platziert. Sie projiziert das Spiel der Kinder vom Hof nach aussen, erweitert damit den eher privaten Aktionsraum des Innenhofs in die Nachbarschaft. Mit ihrer gezielten «Umsiedlung» der ursprünglichen Wandmalerei und dem neuen Farbkonzept gelingt es, die aus heutiger Perspektive etwas unglückliche Isoliertheit der Siedlung in der Nachbarschaft zumindest ein Stück weit aufzulösen. Mit den roten Rasterpunkten auf grünem Grund hat Judith Elmiger eine Bildsprache gefunden, die – wie schon in der Entstehungszeit des Komplexes – auch heute wieder relevant und von Interesse ist.

Hubert Bächler

KUNST Judith Elmiger (*1965), Zürich, «Rote Kinder», 2005. Silikatfarbe auf Kalkzementputz, 36 x 20 m
FOTO Fachstelle Kunst und Bau
ARCHITEKTUR Adrian Streich Architekten AG, Zürich. Sanierung, Umbau, Bauzeit 2004–2005
BAUHERRSCHAFT Stadt Zürich
EIGENTÜMERVERTRETUNG Liegenschaften Stadt Zürich
BAUHERRENVERTRETUNG Amt für Hochbauten
ADRESSE Höfliweg 2–22, 8055 Zürich-Wiedikon
www.stadt-zuerich.ch/kunstundbau